

# Thorners Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N<sup>o</sup>. 105.

Dienstag den 8. Mai 1894.

XII. Jahrg.

## Anarchisten in England.

Das Londoner Schwurgericht hat am Freitag die beiden Anarchisten Farnara (Carnot) und Polti zu der wohlverdienten Strafe verurtheilt; Farnara erhielt 20 und Polti 10 Jahre Zwangsarbeit. Der Vorsitzende des Gerichts bemerkte bei der Urtheilsverkündung, es sei gut, daß man erfahre, wie das englische Gesetz Leute, die, wie die Angeklagten, in England Bombenattentate vorbereiten, erreicht und mit strengen Strafen trifft. Diese Bemerkung des Präsidenten läßt erkennen, daß es demselben wohlbewußt ist, wie man im Auslande über die englische Duldsamkeit gegenüber den Anarchisten und verwandten Gesellschaften denkt. Eine neue Aera ist für die englische Rechtspflege mit der Verurtheilung der Farnara und Polti nicht eingetreten. Das Gesetz, auf Grund dessen die Verurtheilung erfolgte, bestand schon bisher und wir zweifeln auch garnicht, daß früher in dem gleichen Falle, das gleiche Urtheil gefällt worden wäre. Eine besondere Beruhigung vermögen wir aus dem Urtheil nicht zu schöpfen. Die Farnara und Polti bedrohten das englische Bürgerthum selbst; sie haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie den Bourgeois vernichten wollen, wo sie ihn fänden, und da sie ja in London waren, wo ihnen der englische Bourgeois am nächsten war, so sollte eben dieser zunächst an die Reihe kommen. Wir wünschen, daß das englische Gesetz nicht bloß Leute treffe, die, wie die Angeklagten, in England Bombenattentate gegen die Engländer vorbereiten, sondern auch Leute, die solche gegen Angehörige anderer Nationen vorbereiten. Man hat sich leider daran gewöhnen müssen, zuzusehen, wie in England von Revolutionären aller Länder Anschläge für außerhalb Englands zu begehende Verbrechen gemacht und in die Wege geleitet werden und man hat sich ferner daran gewöhnen müssen, ruhig zuzusehen, wie das internationale Verbrechertum, falls es nur verstand, sich mit einem politischen Mäntelchen zu drapieren, jenseits des Kanals ein Asyl fand, wo es dem Arme der Gerechtigkeit entzogen war. Vielleicht hat man in England dafür auf seine Dankbarkeit gerechnet und gehofft, es werde dafür England mit seinen Thaten selbst verschonen. Die Ereignisse haben gezeigt, daß diese Rechnung ein Loch hat.

## Politische Tageschau.

Auf die Vertheidigung der Parteien in der Frage der Landwirtschaftskammern legt die Regierung so großen Werth, daß sie bereit ist, sich an den Verhandlungen, die zwischen den einzelnen Parteien eingeleitet sind, zu betheiligen. Die Regierung würde auch, wie officiös versichert wird, schließlich sich damit einverstanden erklären, daß die Einführung durch königliche Verordnung nach Anhörung gewisser provinzieller Vertretungskörperschaften erfolgen solle; denn dadurch würde die Einführung der Landwirtschaftskammern als Regel gesichert,

## In der Postmeisterei.

Niederländische Erzählung von Soë von Neuf.

(3. Fortsetzung.)

IV.

Es war ein stiller Sonntag Nachmittag, richtige, ungestörte Feiertagsruhe lag über der Postmeisterei. Der Major hatte einige unausschiebbare Dienstgeschäfte erledigt, hatte den Schalter und die gesammten Dienstlokalitäten verschlossen, später ein kurzes fliegendes Mittagesschen gehalten, und war dann in den Harmonieklub gegangen.

Früher hatte er daselbst regelmäßig seine Partie Whist, Tarot oder dearté gespielt und war zuweilen, besonders nach kleinen Geldgewinnen, mit verbesselter Laune pünktlich um sieben Uhr an den Familientisch zurückgekehrt. Gegenwärtig aber waren die Karten bei Seite geschoben, und man sah dafür politisirend hinter verschlossenen Thüren, was bei der verzweifelten Lage des Vaterlandes die Stimmung des Patrioten nicht verbessern konnte.

Die Majorin sah ausruhend am Fenster des Wohnzimmers. Sie war niemals eine schöne Frau gewesen, und hatte immer wenig Anziehendes gehabt. Der wohlgestaltete Gatte hatte sie geheirathet, weil er die Verbindung mit einem adligen Fräulein für den bürgerlichen Offiziere für erprießlich gehalten, und weil sie zweitausend Thaler Vermögen besaßen hatte. Auch jetzt war die Figur, die die Majorin spielte, nur äußerst bescheiden. Das schwarze Sonntagskleid aus Bombaststoff war sehr schlicht und sogar Sonntags durch eine Schürze geschützt; selbst die goldene Uhr und die „Dormeuse“ auf dem kleinen, wohlgebildeten Kopfe, die zum Sonntagsanzug gehörten, vermochten sie nicht vortheilhaft auszuzeichnen. Wie immer, ruhte sie auch heute nur strickend aus und hatte dabei in einem Andachtsbuche gelesen.

Da trat der Sohn durch die offenstehende Thür ins Wohnzimmer, leise, unhörbar. Dennoch blickte die Mutter sogleich in die Höhe, wie in heiligem Rapport.

„Bist — Du allein, Mutter?“ frug er gepreßt, aber ohne zu stottern.

„Ja, Fräulein!“

„Ich sah die Schweifschwänze der Gräfin Szrodka vom Schloß die Allee hinabtraben und nach der Postmeisterei einbiegen. Ich war im Garten. . . Sie ist mit ihr spazieren gefahren.“

„Freilich! Du meinst doch Lotte? . . . Die Gräfin ist ganz verliebt in das Mädel,“ sagte die Majorin ein wenig eitel. „Ich sah, wie sie sich küßten!“

„War der Dresdener Leutnant auch dabei?“

die Nicht Einführung in Ausnahmefällen aber davon abhängen, ob von den provinziellen Organen so starke Gegengründe angeführt werden, daß sie die allgemeinen Gründe für die Einführung der Landwirtschaftskammern überwiegen. Ebenso darf angenommen werden, daß die Regierung sich äußersten Falls auch mit der Wahl der Mitglieder der Landwirtschaftskammern durch die ländlichen Mitglieder der Kreisstage einverstanden erklären könnte. Namentlich dann, wenn die Möglichkeit gegeben wird, im Wege der Setzung zu einem anderen Wahlmodus überzugehen, und wenn die allgemeinen, dafür im Gesetze vorzusehenden Grundsätze wenigstens eine Ordnung der Sache, wie sie die Regierung vorgeschlagen hat, nicht ausschließen.

Die Ueberweisungen an die Kreise auf Grund der lex Guene betragen im Ganzen rund 31 Millionen Mark, bleiben daher gegen den Etatsposten von 34 Millionen um 3 Millionen oder nahezu 10% zurück. Für dieses Jahr ist wiederum der Betrag von 34 Mill. Mark eingestellt. Es ist dies bekanntlich das letzte Mal, daß die lex Guene zur Anwendung gelangt, denn von dem Etatsjahre 1895/96 ab fließen auch die landwirthschaftlichen Zölle wieder in vollem Betrage zur Staatskasse. Die Kreise werden daher, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ bemerken, gut thun, schon bei der Beschlußfassung über die ihnen im Laufe der nächsten Wochen zustehenden Ueberweisungen darauf zu achten, daß diese Einnahmequelle mit dem übernächsten Jahre verpflegt und nur in der Betriebssteuer ein verhältnismäßig geringer Ersatz in Aussicht steht.

In der italienischen Deputirtenkammer hielt Crispi am Freitag eine große Rede. Er wolle die Angriffe der Radikalen, die ihn der Gegnerschaft gegen den Dreibund beizügigten, nicht unerwidert lassen. Der Dreibund habe eine durchaus friedliche Tendenz, Italien wünsche dasselbe. Mit wem sollte das Königreich auch Krieg führen? Ein Kampf gegen Frankreich wäre Tollheit, das würde nur den Bürgerkrieg zur Folge haben. Oder etwa gegen Rußland? Der Gedanke daran sei lächerlich. Aber an eine Abrüstung könne Italien nicht denken, auch bei etwaiger Auflösung des Dreibundes nicht. Denn dann könnte Italien sofort, wohl zunächst vom Meere aus, angegriffen werden, und müßte bei jedem Kriege in Europa dem Sieger die Kosten bezahlen. Man denke doch nur an die Zeit von 1859 und 1866 zurück. Für Italien wäre der Dreibund ein Segen, eine Auflösung oder Schwächung Oesterreich-Ungarns aber ein Unglück, denn dieser Staat bewahre Italien vor der unruhigen Balkanpolitik. Im Jahre 1877 habe er, Crispi, auf Ersuchen Gambettas mit dem Fürsten Bismarck über die Abrüstungsfrage konferirt. Bismarck aber habe an die Möglichkeit nicht glauben wollen, denn alle solche Versuche wären immer an einem Staate gescheitert. Auch ohne Abrüstung sei die europäische Lage nicht

„Nein! Warum denn? Bist Du eifersüchtig?“ frug die Mutter, indem sie den Sohn prüfend anblickte. Er schien ihr verändert, ohne daß sie sich klar darüber ward, worin die Veränderung bestand. Das Mutterauge ruhte häufig auf dem Liebling, in gehheimer, verdeckter, theilnehmender Färllichkeit, besonders, wenn der Vater unwirksam war und ihm seine Launen süßten ließ. Sie sah überhaupt das eigene bescheidene Sein in ihm verjüngt: das war ihr rundes Gesicht, ihre blauen Augen, ihre Haltung. Nur in diesem Augenblicke war er anders, mehr dem Vater ähnlich. „Du möchtest die Base Lotte gern zur Braut haben?“ schloß sie. „Was?“

„O, Mutter!“ klang es sehnsüchtig, verzweifelt zurück. „Ich glaube, Kind, 's ist nichts!“ sagte die Majorin erwägend.

„Warum nicht?“ fuhr der Sohn auf. „Darf ich die Hand nicht austrecken nach der schönen, adligen Base — wie ich sie nicht austrecken durfte nach dem Offizierdegen?“

„Nimm Vernunft an, Fräulein, und rege Dich nicht auf!“

„Warum ist sie nicht für mich?“ frug er trotzig.

„Du weißt, ich gönne Dir alles, woran Dein Herz hängt, also meinestwegen auch die Cousine! Ich denke nicht an mich!“

„Und was weiter!“

„Die Lotte paßt nicht für Dich!“

„Ach so! Und weshalb nicht?“

Die Majorin schwieg einen Augenblick, anscheinend besann sie sich auf passende Antwort. Es lag ihr so im Gefühl, weiter nichts. Einen Grund für ihre Ansicht kannte sie nicht, wenigstens vermochte sie sich darüber nicht so klar auszudrücken, als der erregte Sohn verlangen würde, falls er sich überhaupt um das Für und Wider kümmerte. „Ich glaube — daß Du eine passendere Frau finden wirst,“ suchte sie sich aus der Verlegenheit zu helfen. „Da ist zum Beispiel Juliane Klein, die uns immer im Kirchenstuhl neben sich Platz macht. Was meinst Du zu ihr? Ihr Vater war Bürgermeister und ein geachteter Mann, auch hat sie ein paar Tausend, die Du gut gebrauchen könntest!“

„Schweig!“ rief der Sohn herrisch. „Was sollen die Worte? denkst Du, daß ich nicht auf den Grund sehe?“

„Fräulein!“

„Zweifelst Du, daß ich die Wahrheit erkenne? Spare die Winkelzüge! Du erreichst nichts damit, Mutter, als daß Du mich hinwegschuchst von Deinem Herzen, und dann sind wir beide noch elender, als wir schon sind. Du — auch!“

„Fräulein, um Gotteswillen verübtige Dich nicht an Gott und an — an —“

beunruhigend, denn seit 15 Jahren hätten alle Staaten sich die Erhaltung des Friedens zum Ziel gesetzt.

Der französischen Deputirtenkammer legte der Ministerpräsident am Sonnabend den Gesetzentwurf betr. die Genehmigung des mit Deutschland über die Abgrenzung Kameruns getroffenen Abkommens vor.

Der frühere französische Kriegsminister General Ferron ist am Freitag nach Bekämpfung der Kavallerie-Division in Lyon vom Pferde gestürzt. An den Folgen dieses Sturzes ist der General, welcher Verletzungen am Kopfe davon trug und über heftige innere Schmerzen klagte, Sonnabend Abend gestorben.

In Antwerpen fand am Sonnabend die Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Gegenwart des Königs, der Königin, der Prinzessin, des Prinzen Carl von Hohenzollern, sowie des Grafen und der Gräfin von Flandern statt. Der Präsident des Ausstellungskomitees, Graf de Pret Roose, hielt die Eröffnungsrede, worauf König Leopold mit einem Hinweis auf die hohe Bedeutung der Ausstellung erwiderte und dieselbe für eröffnet erklärte.

Der Kassationsgerichtshof in Belgien erklärte im Prozeß gegen ein radikales Blatt, welches den Erzherzog Milan beleidigt hatte, den Ullas, durch welchen Milan als Mitglied des Königshauses anerkannt wurde, für ungültig und hat infolgedessen den Redakteur des Blattes von der Anklage der Majestätsbeleidigung zum zweiten Male freigesprochen. Einer Meldung der „Köln. Zig.“ aus Belgien zufolge haben der Vorsitzende und der Richter des Gerichts erster Instanz, welche den letzten, den König Milan betreffenden Ullas als verfassungswidrig erklärten, auf Aufforderung des Justizministers ihre Entlassung beantragt.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

64. Sitzung vom 5. Mai 1894.

(Vormittags 11 Uhr.)

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betreffend die Fischerei der Ufer-eigentümer an den Privatflüssen Westfalens.

Die Verathung des Berichtes über die Finanzlage des preussischen Staates wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Ennecerus (natl.) führt aus, daß die Matricularbeiträge ein Nothbehelf für das junge Reich waren. Die beste Abhilfe, die jedoch undurchführbar sei, wäre die Abschaffung der Frankenstein'schen Klausel. „Die Schuldentilgung im Reich ist durchaus nothwendig, wenn wir nicht zu Monopolen und neuen drückenden Steuern kommen wollen.“ Redner befragt die Vorschläge der Budgetkommission unter Hinweis auf die Nothwendigkeit einer Klarstellung der finanziellen Beziehungen des Reiches zu den Einzelstaaten.

Abg. Richter (freis. B.) belämpft die Vorschläge und wirft Miquel einen Wechsel der Stellungnahme gegen früher vor, da Miquel jetzt in den Einzelkammern gegen das Reich sich auszuweisen herbeige und die Matricularumlagen abzuschaffen bereit sei.

Finanzminister Dr. Miquel weist zunächst den Vorwurf des Abg. Richter zurück, daß er das Abgeordnetenhause gegen den Reichstag aus-

„An meinen Vater? So willst Du sagen?“

„Ja, Kind!“

„Verstelle Dich nicht, Mutter! Du weißt so gut als ich, daß er Dir viel schuldig geblieben ist! Man kann seinen König lieben und ein guter Beamter sein, ist darum aber noch kein guter Familienvater. Hat er nicht geschworen, Dich glücklich zu machen? und als Du mich ihm mit Schmerzen geboren hattest, nachdem auch zwei Kinder gestorben, mußte ich ihm nicht ein Pfand der göttlichen Liebe und Gnade sein, an welche er doch zu glauben vorgiebt? hat er sich dieser Liebe werth gemacht?“

„Fröh, Fröh, um Gottes willen!“

„Ist es Sünde, wenn ich auch ein Glück verlange?“

„Nein!“ sagte die Majorin im Tone der Ueberzeugung.

„Siehst Du nicht, daß ich Lotte liebe, bis zum Wahnsinn liebe? Ja, sie ist so schön, so klug, so fein für mich! Aber wer ist ihrer würdig? Ich entreiße mein Glück dem Schicksal!“

Die Mutter blickte sprachlos zu dem Sohn hinüber.

„Du wunderst Dich?“ fuhr er fort. „Ja, 's ist der „stotternde Duckmäuser“, dem der Vater den Offizierdegen verweigerte, weil er den Sohn für zu schlecht dafür hält, und der in allen Ecken im Hof umherwirthschaftet, weil es doch Einer thun muß, und der der Stecknadel nachjagt, weil sie im Hause fehlen würde,“ sagte Friedrich mit wildem, schneidendem Hohn.

„Ich weiß, daß Du es bist, der alles zusammenhält, was dem Vater und Wilhelm zu gering,“ entgegnete die Mutter eingeschüchtert.

„Willst Du dem „stotternden Duckmäuser“ helfen, liebe Mutter? spricht mit ihr. . . Die Sprache ist fort, wenn. . . Willst Du, Mutter?“

„Ja,“ sagte die Majorin entschlossen.

„Sag ihr, daß. . . Aber Du weißt ja um Alles! Nicht?“ Die Mutter nickte stumm.

„Gieb ihr auch Bedenkzeit — nur nicht zu lange! Ich hielt's nicht aus!“

„Und wenn sie nun Nein sagt?“

„Ich weiß nicht! . . . Aber es wird wieder Krieg geben, sie sagen es alle, und dann auch eine Kugel für mich!“

„Ich will schon die Freiwerberin machen, so gut ich kann. Gieb mir einen Kuß, es sieht's ja keiner!“ sagte die Mutter in einer Feiertagsstimmung des Gefühls. „So, nun geh mal in den Garten.“ Damit las sie die unterbrochene Sonntagsbetrachtung weiter.

(Fortsetzung folgt.)

spiele. Der Reichstag solle ein Symbol, aber kein Schrecken für die Einzelstaaten sein. Diejenigen, die immer den Gegensatz zwischen Reich und Einzelstaaten betonten, gefährdeten die Freiheit. Es sei keine unbillige Beeinflussung, wenn der Landtag über eine unbeschlossene Sache beschle. Die Politik, die er hier als Minister Preußens vertritt, hätte der Reichspolitik und sämtlichen Einzelstaaten gebilligt. Es sei sehr bedenklich, große gesetzliche Fragen persönlich zuzuprüfen. Persönlich sei es ihm gleichgültig, ob er seine Pläne durchsetze. Im gewöhnlichen Sinne seien seine Gegner nicht Partikularisten, in der Wirkung seien sie es aber doch, denn sie riefen die größte Mißstimmung gegen das Reich hervor. Die Matrifularumlagen blieben ja auch nach der Finanzreform dasselbe, was sie waren, und von einer Verminderung der Kompetenz des Reichstags sei keine Rede. Wenn der Reichstag die Reform auch in nächster Tagung zurückweise, so sei damit die Sache nicht abgethan. Sei die Reform notwendig, so werde sie durchgeführt werden, denn die Nothwendigkeit werde der Nation klar werden. Jedenfalls sei es an der Zeit, den Gefahren, welche dem Reich und den Einzelstaaten drohten, zu begegnen. Die verbündeten Regierungen thäten nur ihre Pflicht, wenn sie offen auf die drohenden Gefahren hinwiesen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) erinnert daran, daß unter des Abg. Richter Leitung an dem Budget im Reichstag Geldmacherei getrieben sei. Die Einnahmen seien willkürlich höher angesetzt, die Ausgaben mechanisch gestrichen. Wo man mit Recht hätte Streichungen vornehmen können, an der sinnlosen Pracht des neuen Reichstagsgebäudes, da verwarf die Lust am Streichen. Herr Richter mache das Landtagswahlrecht schlecht. Da möchte er doch darauf hinweisen, daß der Landtag mit diesem Wahlrecht Bedeutendes geleistet habe. Ein Wahlgesetz dagegen, bei dem alle großen Städte von Sozialdemokraten vertreten werden, sei doch kaum als ein Ideal zu bezeichnen. Herr Richter hätte alle Ursache, mit beiden Wahlsystemen unzufrieden zu sein, denn er habe mit beiden schlechte Geschäfte gemacht. Der Abg. Richter habe in wegwerfender Weise von den Resolutionen zum Bericht der Budgetkommission gesprochen, und doch wären sie die Grundlage für eine sorgsamere Rechnung und böten Garantien für die zukünftige Besserung der Finanzen. Ein Zuschlag zur Einkommensteuer in Preußen sei nur denkbar unter Zurücktreten auf die Besteuerung der niederen Klassen. Das Reich sei nicht nur verpflichtet, die Mehrausgaben der Militärvorlage aufzubringen, sondern es müsse auch die Ausfälle, die im Gefolge der Handelsverträge auftreten, ersetzen. Seine Freunde würden die Unterstützung der Reichsfinanzreform fortsetzen und wünschen, daß dieselbe so, wie sie geplant ist, durchgeführt werde. Sie vermüßten im Reich die Bethätigung des Schmeichlers Preußens. Zweifellos entbehre Preußen wegen der Trennung der leitenden Aemter in der gesetzgeberischen Initiative derjenigen Berücksichtigung, die dem führenden Staate gebühre. Das sei ein Uebelstand, der aufhören müsse. Anträge könne man ja in dieser Richtung nicht stellen, weil sie einen Eingriff in das Ernennungsrecht der Krone bedeuten würden. Wenn der Abgeordnete Richter es dem Landtage als Ueberhebung anrechnen, daß er Reichsangelegenheiten vor sein Forum ziehe, so gebe er zu bedenken, daß die Einzelstaaten wichtige Stützen des Reiches seien, namentlich in der gegenwärtigen Zeit, denn es sei doch unbestreitbar, daß die Mehrheit des Reichstages, welche ihm hier entgegengehalte werde, nur dadurch zur Mehrheit werde, daß sich ihr alle jene zugesellen, welche die Grundlagen des Staates total negiren. Man sollte deshalb nicht so verächtlich über die Einzelstaaten reden. (Abg. Richter: Das hat Fürst Bismarck schon alles besser gesagt!) Das gebe er gern zu; wenn aber jemand einer Zeit so seinen Stempel aufgedrückt habe wie Fürst Bismarck, so würden diejenigen, welche die Dinge richtig machen wollten, weise thun, so weiter gehen, wie er gegangen, und nicht zu versuchen, es anders zu machen und damit ein Fiasko zu erleiden. Diejenigen, welche der Reichsfinanzreform zustimmten, handelten patriotisch, und er hege keinen Zweifel, daß diese Ueberzeugung durchdringen werde.

Abg. Hirtel (Centr.) nimmt die Finanzkommission des Reichstags gegen die Angriffe dieses Hauses in Schutz; der Herr Finanzminister werde die Antwort auf seine hier gemachten Ausführungen im Reichstag erhalten. Der Reichstag werde über die Resolutionen zum Tagesordnung übergehen; das Ansehen des Abgeordnetenhauses aber werde es thatsächlich nicht erhöhen, wenn es solche vergebliche Aktionen unternähme.

Die Debatte wird geschlossen. Bei der Abstimmung werden die beiden ersten Resolutionen gegen die Freimünzen, die dritte Resolution gegen Freisinnige und Centrum angenommen.

Nächste Sitzung Montag Vormittag 11 Uhr (Petitionen). Auf Anfrage erklärt Präsident v. Köller, daß er am Montag die letzte Sitzung vor Pfingsten zu halten gedenke, die erste Sitzung nach Pfingsten aber auf Donnerstag, 17 Mai anberaumen und auf die Tagesordnung derselben die zweite Beratung der Kanalvorlage setzen werde. Wenige Tage darauf werde dann die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Landwirtschaftskammern folgen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai 1894.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Freitag Nachmittag nach der Rückkehr ins königliche Schloß den Staatssekretär Dr. von Bötticher zum Vortrage und hierauf den Hauptmann vom 2. Seebataillon v. Kampß. Am Sonnabend Vormittag besichtigte der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde das Kaiser Franz-Gardegrenadier-Regiment sowie das Garde-Schützen-Bataillon, das zu diesem Zwecke von Groß-Lichterfelde nach dem Tempelhofer Felde marschirt war.

— Se. Majestät der Kaiser hat der Geographischen Gesellschaft hierseits den Betrag von 16 000 Mark zur Herausgabe eines Werkes über die wissenschaftlichen Ergebnisse der von der Gesellschaft mit Unterstützung der Carl Ritterstiftung veranstalteten Grönlandexpedition überwiesen.

— Der Kaiser hat zur Errichtung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin abermals einen Betrag von 30 000 Mark geleistet. Die Kirche wird nach dem Vorschlag 2 700 000 Mark kosten.

— Aus Metz wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die über Berlin hierher gelangte Nachricht, der Kaiser werde im Mai einen kürzeren Aufenthalt auf Schloß Urville nehmen und die Kaiserin mit den Prinzen und der kleinen Prinzessin dann längere Zeit dort verweilen, ist dahin zu berichtigen, daß von einem Besuch des Kaisers nicht die Rede ist, dagegen der Aufenthalt der kaiserlichen Familie in Erwägung gezogen ist, aber nicht im Mai, sondern während der Nordlandsfahrt des Kaisers. Das Gebiet des Schloßes Urville ist kürzlich durch den Ankauf mehrerer angrenzender Grundstücke vergrößert worden. Eines von diesen ist eine von zwei Armen der Nied gebildete Insel mit einer alten in Ruinen liegenden Mühle darauf. Diese Insel wird auf der einen Seite durch eine Brücke mit dem zum Schloß gehörenden Pachthofe Les Ménils verbunden und diesem zugelegt werden. Die Mühle wird gänzlich abgerissen.

— Die Lutherkirche in Berlin ist am Sonnabend in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin, des von Sr. Majestät dem Kaiser mit seiner Vertretung betrauten Prinzen Friedrich Leopold und der beiden Söhne des Prinzen Albrecht in feierlicher Weise geweiht worden.

— Die Verlobung der Prinzessin Alix von Hessen mit dem Großfürst-Thronfolger von Rußland hat, wie die „Berl. Neuef. Nachr.“ mittheilen, erst stattfinden können, nachdem aus der Formel, welcher sich die Prinzessin beim Uebertritt zur griechischen Kirche bedienen muß, die Worte gestrichen worden seien, daß ihr früherer evangelischer Glaube Unglaube sei. Vor der Verlobung soll die Prinzessin mehrere Stunden mit dem Großfürsten-Thronfolger die Punkte des Glaubenswechsels besprochen haben.

— Wie die „Danz. Ztg.“ aus Stolp meldet, soll die Ueberföbelung des Fürsten Bismarck nach Barzin, falls die Witterung es erlaubt, in der ersten Hälfte des Monats Juni stattfinden.

— Den „Mecklenburger Nachrichten“ zufolge ist die Ernennung des Geheimen Raths von Riberlen-Wächter zum preussischen Gesandten für Mecklenburg und die Hansestädte bevorstehend.

— Beim Landwirtschaftsminister von Heyden fand am Freitag Abend ein parlamentarisches Diner statt. Von Konsevationen haben an demselben die Abgg. v. Kröcher und v. Buch, vom Centrum u. a. Abg. Herold theilgenommen. Vom Parlament waren in erster Linie Mitglieder der Kommission zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs, betreffend die Landwirtschaftskammern eingeladen worden.

— Der Staatssekretär Frhr. Marschall hat die kaiserliche Erlaubniß zur Anlegung des vom Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Alexander-Newskijordens erhalten.

— Wie die „Breslauer Zeitung“ erfährt, beabsichtigt der Oberpräsident von Schlesien v. Seydewitz seine Veretzung in den Ruhestand zu beantragen. — Der Bildhauer Prof. Härtel, Lehrer an der königl. Kunstschule in Breslau seit dem Jahre 1878, ist heute gestorben.

— Als Erzieher der jüngeren kaiserlichen Prinzen ist, wie das „Volk“ hört, der Prebigtamskandidat Rathmann, ein Sohn des Obergenerers Rathmann in Schönebeck an der Elbe, berufen worden.

— Der Abg. Schmitz-Erkelenz (Z.) ist vom Amtsgerichtsrath zum Landgerichtsdirektor in Düsseldorf befördert worden und dadurch seines Mandates zum preussischen Abgeordnetenhaus verlustig gegangen. Der „Germ.“ zufolge wird er eine Wiederwahl nicht annehmen.

— Die Nachricht, daß Herr Leift bereits in Deutschland eingetroffen sei, ist nicht zutreffend. Die Ankunft des Herrn L. wird erst am 10. Mai erwartet.

— Wie offiziös verlautet, ist im Bundesrathe eine günstige Strömung für den Beschluß des Reichstages zu Gunsten des Heimkältengesetz vorhanden.

— Der Justizauschuß des Bundesraths ist vor einiger Zeit in die Berathung über den Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Strafprozessordnung eingetreten, hat dieselbe aber, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, kürzlich abgebrochen, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, mit den Einzelregierungen von neuem in Föhlung zu treten. Anfang Juni werden die Ausschüßverhandlungen wiederum aufgenommen und alsdann voraussichtlich rasch zum Abschluß gelangen.

— Um die Sozialdemokraten bei der bevorstehenden Reichstagswahl für sich zu gewinnen, hat der nationalliberale Kandidat Mohr in Altona den Arbeitern seiner Margarinksefabrik in diesem Jahr gestattet, den 1. Mai als Feiertag zu begehen. So meldet die „Freis. Ztg.“. Sollte diese Nachricht wahr sein, so würde sie beweisen, daß den Nationalliberalen jedes Mittel recht ist, um ein Mandat zu erhaschen. Sonst begehrten sie sich für Sozialistengesetz und Arbeitertrug. Schlägt aber die Stunde der Wahl, dann ist man nicht bloß den Arbeitern, sondern selbst den Sozialdemokraten gegenüber zu jeder Konzession bereit. Was sagt die „Kölnische Ztg.“ zu diesem Parteilosen?

— In Berlin steht die Aufhebung der Miethsteuer bevor, nachdem dieselbe vor einiger Zeit bereits für Wohnungen mit einem Miethspreise bis zu 200 Mark in Wegfall gebracht worden war. Die gänzliche Aufhebung ist vom Rämmerer Maack in Gemäßheit der durch das neue Kommunalsteuergesetz erforderlichen Steuerumwandlungen beantragt.

Kiel, 5. Mai. Beide Panzerdivisionen des Manövergeschwaders sind heute Vormittag 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zu einer mehrtägigen Uebungsfahrt nach Schottland resp. Norwegen in See gegangen.

## Ausland.

Wien, 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Minister des Innern, Marquis de Bacquehem, die Interpellation bezüglich des Unglücksfalles in der Lugloch-Höhle und schilderte die bisherigen Rettungsarbeiten, wobei er hervorhob, seitens der Grazer Statthaltereiseien alle bei den geologischen und hydrologischen Verhältnissen in Semriach und Umgebung möglichen Rettungsmaßregeln versucht worden, aber trotzdem sei nur geringe Aussicht vorhanden, die Eingeschlossenen zu retten.

Haag, 5. Mai. Die königliche Kommission, welche unter dem Vorsitz des Ministers Ely das Projekt der Trockenlegung des Zuydersees berieth, beendigte ihre Arbeit. Von 26 Mitgliedern stimmten 21 für die Trockenlegung und Errichtung von Dämmen von Nordholland nach Friesland. Die Kosten sind auf 189 Millionen Fl. veranschlagt oder 315 Millionen Fl. mit Zinseszins, worin die Kosten für Vertheidigungsmaßregeln und Schadloshaltung der Fischer des Zuydersees einbezogen. Die Kommission entschied einstimmig, die Arbeit durch den Staat ausführen zu lassen. Durch die Trockenlegung würden 190 000 Hektar Boden im Werthe von 326 Mill. Fl. gewonnen werden.

Madrid, 5. Mai. Der Paps hat sich bereit erklärt, einen neuen spanischen Kardinal zu ernennen und als solchen den Erzbischof von Valencia, Sancha, vorgeschlagen.

## Provinzialnachrichten.

Sollub, 5. Mai. (Kommunalsteuer.) Der von unseren Stadtverordneten beschlossene Projekt des Staatseinkommensteuer zur Deckung der Kommunalausgaben beträgt 350 pCt. gegen 400 pCt. im verfloffenen Jahre.

Miesenburg, 3. Mai. (Genossenschaftliche Schlächtereien.) Der Plan der Großgrundbesitzer unseres Kreises, in Rosenberg eine genossenschaftliche Schlächtereien nebst Wurstfabrik zu gründen, soll nunmehr, nach einem am Montag gefassten Beschlusse, zur Ausführung gelangen. Die Herren v. Dewitz-Gr. Jauth, v. Puttkamer-Gr. Blauth, v. Odenburg-Januschau, Bamberg-Stradem u. a. gründeten vor längerer Zeit in Rosenberg eine Genossenschafts-Molkerei. Durch die Rindlieferung der Magermilch an die Mitglieder erweiterten letztere die Schweinezucht, für die nun ein einträglicheres Abgabegeld geschaffen werden soll. In der mit der Rosenberger Schlächtereien verbundenen Wurstfabrik soll hauptsächlich sogenannte Braunschwäiger Dauerwurst hergestellt werden. Es sollen vorwiegend Schweine geschlachtet werden und nur so viel Rinder, als deren Fleisch als Zusatz zur Wurstfabrikation nöthig sein wird. Von den Grundrindern sind bereits für das Jahr 3000 Schweine gezeichnet. Die Vorbereitungen sollen derartig getroffen werden, daß im September mit dem Schlachten begonnen werden kann.

Marienburg, 4. Mai. (Luzuspferdemarkt.) Infolge der in diesem Jahre in hiesiger Gegend stattfindenden großen Manöver ist der Luzuspferdemarkt mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten vom 10. und 11. September auf den 25. und 26. September verlegt worden. Die Lotterie findet am 27. September statt.

Marienburg, 5. Mai. (Zum Kaisermandöver.) Am 7. September wird hier, wie die „Altp. Ztg.“ erfährt, eine große Parade des 17. Armeekorps vor dem Kaiser stattfinden.

Danzig, 4. Mai. (Verchiebened.) Das Freihafenprojekt wird wieder in Verbindung gebracht mit einer Reise, welche in nächster Zeit eine Kommission von höheren Steuerbeamten unternehmen wird. Dieselbe wird einige Städte berühren, in denen die Anlage eines Bezirkes angestrebt wird, so z. B. Stettin. Unsere Steuerverwaltung würde bei der Anlage eines Freihafens eine immense Steigerung ihrer Thätigkeit erfahren, denn es gilt, die abgeperrte Pöllgrenze des Freihafens Tag und Nacht zu bewachen, um einem Schmuggel vorzubeugen. Uebrigens hat die Idee eines Freihafens hier neben vielen Anhängern auch einzelne Gegner, unter denen sich namentlich die Zuderkauflente befinden, welche dem Unternehmen nicht mit großer Erwartung entgegenblicken. — Dem hiesigen Schriftleiterlehrling Hans Goldschmidt (Kasemann'sche Buchdruckerei) ist mit Zustimmung des Generalkommandos und der oberen Civilbehörde auf Grund des sog. „Künstlerparagraphen“ (89) der deutschen Wehrordnung wegen besonders tüchtiger kunstgewerblicher Leistungen in seinem Berufe und in der Fortbildungsschule unter Erlaß der wissenschaftlichen Prüfung die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erteilt worden. — Die Hauszimmergeßellen beabsichtigen hier am 7. d. M. in einen allgemeinen Streik einzutreten, weil die Meister die Minimallohnforderung von 40 Pf. per Stunde abgelehnt haben.

Berent, 3. Mai. (Unser langjähriger Landrath, Geh. Regierungsrath und Alterspräsident des Westpreussischen Provinziallandtages, Herr Engler, beging gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er wirkte seit beinahe 40 Jahren in unserem Kreise. Die Feier des Jubiläums wurde unter allgemeiner Theilnahme begangen. Die Stadt war festlich geschmückt. Alle Gewerke, Schützengilde, Krieger- und Turnvereine zogen unter Entfaltung ihrer Fahnen vor die Wohnung des Jubilars, Huldigung darbringend. Als Ehrenäste waren unter anderen anwesend Herr Oberpräsident v. Gölter, Regierungspräsident v. Holmebe und Landeshauptmann v. Albrecht. Namens der Provinz und des Provinzial-Landtages gratulirte eine aus den Herren Graf Pittberg, v. Graf und Jädel bestehende Deputation, namens der Landräthe Herr Geh. Regierungsrath v. Gramatzki. Die städtischen Behörden überreichten eine kunstvoll ausgestattete Adresse. Eine Deputation des Kreises überbrachte ein prachvolles Geschenk, bestehend in 2 silbernen Kandelabern und 4 Leuchtern. Dem Jubilär ist der Adlerorden 2. Klasse mit der Krone verliehen worden. Telegraphische Glückwünsche trafen von außerhalb zahlreich ein, darunter ein Glückwunsch des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und der freikonserativen Partei des Abgeordnetenhauses.

Freystadt, 2. Mai. (Personalie.) Der hiesige Bürgermeister Paschke ist von Mitte Juni ab zu einer sechsmonatlichen Probedienstzeit als Distriktskommissar nach Mogilno einberufen worden.

Argenau, 5. Mai. (Die Waldläufer) treten hier und in der Umgegend in geradezu erschreckender Menge auf. Bei der Gefährlichkeit dieses Insekts muß man befürchten, daß die zarten Blätter der Bäume bald verschunden sein werden, wenn nicht Nachfröste dem weiteren Vordringen des Käfers Einhalt thun.

Bromberg, 6. Mai. (Ausstellung.) Das vorbereitende Komitee der 1895 hier zu veranstaltenden Industrie- und Gewerbeausstellung hat seine Arbeiten vollendet. Wie die „Ostdeutsche Presse“ mittheilt, sind bereits 70 000 Mk. als Garantiefonds gezeichnet worden. Für den Abend des 10. Mai ist ferner dem genannten Blatt zufolge eine allgemeine Versammlung aller Gewerbetreibenden und Interessenten anberaumt. In derselben wird das Komitee über seine bisherige Thätigkeit Bericht erstatten und nunmehr die Wahl eines definitiven Ausstellungskomitees beantragen.

Dsche, 2. Mai. (Dienstauszeichnungen für Forstbeamte.) Bei den Frühjahrskontrollversammlungen werden seit einiger Zeit den Forstbeamten nach 12jähriger vorwurfsfreier Dienstzeit unter gleichzeitiger Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots Dienstauszeichnungen eingehändigt.

Posen, 4. Mai. (Katholikentag.) Vom 4. bis 6. Juni findet hier der zweite polnische Katholikentag statt.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Mai 1894.

— (Der Kronprinz) vollendete gestern sein zwölftes Lebensjahr, aus welchem Anlaß die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt hatten.

— (Militärisches.) Eingetroffen ist Herr Generalmajor von Tschudi, Inspektor der Festungen, zur Besichtigung der hiesigen Festungswerke. Der Herr General ist im Hotel „Schwarzer Adler“ abgeblieben.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Wischof in Danzig ist zum Landrichter bei dem Landgericht in Thorn ernannt.

Der Reichskandidat Max Kaiser aus Berlin ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Gulinsee zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalien bei der Post- und Telegraphenverwaltung.) Es sind, zunächst probeweise, übertragen: die Kassirerstelle bei dem Telegraphenam 1 in Königsberg i. Pr. dem Oberpostdirektionssekretär Stenz aus Danzig; Bureaubeamtenstellen 1. Klasse bei der Oberpostdirektion in Danzig; den Postsekretären Burdardt aus Bremen und Hoffmann aus Breslau; Oberpostsekretärstellen: in Dirschau dem Postsekretär Harguth aus Torquay, in Graudenz dem Postsekretär Kerstan aus Frankfurt a. M., in Thorn dem Postsekretär Schulz; die Vorsteherstelle des Postamtes II in Neufahrwasser dem Oberpostdirektionssekretär Krel aus Danzig. Verlegt sind: die Oberpostsekretäre Galtner von Dirschau nach Liegnitz, Rogge von Graudenz nach Fürstenwalde, der Postassistent Broch von Graudenz nach Danzig.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Die Hebamme Johanna Teike zu Podgorz ist als Bezirkshebamme für den Hebammenbezirk Podgorz, bestehend aus den Ortschaften Podgorz mit Schloß Dybow, Schlüsselmuhe und Biaste, bestellt worden.

— (Deitschau.) Auf der Weichsel wird in diesen Tagen von der russischen Grenze an bis nach Danzig eine Deitschau abgehalten werden. Höhere Beamte der Wasserbauverwaltung machen die Reise theils mit Wagen, theils auf dem Dampfer.

— (Das Gustav-Adolf-Bereinswesen) verbreitet sich in Deutschland immer mehr. Nach dem letzten Jahresbericht bestand die Gustav-Adolf-Stiftung aus 1831 Zweigvereinen, wovon der Provinz Westpreußen 23 angehören, welche letztere eine Gesamtsumme von 9768 Mk. ergielten. Hieron zahlte der Hauptverein an den Centralvorstand 3712 Mk., dagegen erhielt unsere Provinz von demselben sowie anderen Hauptvereinen 37761 Mk., sodaß hier 47561 Mk. verwendet werden konnten, wovon 48 Gemeinden in ihren kirchlichen Bauten unterstützt und 4 Kirchen fertiggestellt wurden, 2 der Vollendung nahe sind und 6 neue in Angriff genommen wurden. Die 45 Hauptvereine hatten eine Einnahme von 117119 Mk., darunter acht Legate im Betrage von 24538 Mk., ferner 102 Legate von 63849 Mk. Verausgabt wurden 1019631 Mk., dafür fertiggestellt 16 Kirchen, 8 Pfarrhäuser, 8 Schulen, begonnen 26 Kirchen, 6 Pfarrhäuser, 3 Schulen. An Stelle der 14 befriedigten Gemeinden sind 49 neue getreten, die Hilfe nöthig gebrauchen. Den Vereinen liegen zur Zeit 1604 Bittgesuche vor, 321 bitten um Kirchen, 106 um Pfarrhäuser, 117 um Beihilfe zu Reparaturen, 15 um Beihilfe zur Erwerbung von Grundstücken, 127 zur Schaffung von Pfarrfonds, 50 zu Schulfonds, 450 zur Tilgung der Schuldenlast, welche 4362313 Mk. beträgt. Am größten ist die Noth in Posen, wo 127, dann in Westpreußen, wo 43 Gemeinden nach Hilfe ausbitten.

— (Die Harmonizüge), welche seit dem 1. Mai zwischen Alexandrowo und Berlin verkehren, legen diese Strecke in 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden zurück. Von Berlin geht nach einem Aufenthalt von 20 Minuten die Fahrt nach Köln weiter, wo die Züge nach 10stündiger Fahrtdauer eintrafen. Vom 18. ds. ab werden die Züge für den direkten internationalen Verkehr zwischen Paris und Moskau über Thorn eingerichtet.

— (Die Antwerpener Weltausstellung) ist auch von Herrn Photograph H. Gerdum hierseits besichtigt und zwar mit sehr lebensgroßen Originalbildern, die eine photographische Musterkollektion bilden.

— (In ihrer landwirthschaftlichen Wochenschau) schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.“: Die Frühjahrsbefestigung ist in diesem Jahre bereits jetzt, also etwa drei Wochen früher wie sonst, im großen und ganzen als beendet anzusehen. Auf einigen besonders üppigen Feldern beginnen sich die Winterhalmsfrüchte zu lagern und deswegen müssen sie, wo diese Gefahr vorliegt, rechtzeitig gewalzt werden. Diejenige Sommerung, welche des Strohbedarfes bedarf, wird jetzt zweckmäßig mit Schilfpeter befreut, wozu feuchte Witterung besonders günstig ist, weil sie die schnelle Lösung desselben im Erdreich fördert.

— (Einzählung von Kreisklassen.) Durch die Neueregulierung der Steuerhältnisse werden im nächsten Jahre die Kreisklassen

lassen bedeutend entlastet werden. Infolge dessen werden viele Kreis-  
stellen alsdann eingezogen werden und die betr. Kreismittelstellen ein-  
ziehen, da die kleineren Kreise noch verbleibende Arbeit den größeren  
Kreisen zu übertragen sind. Der Minister hat nun bestimmt, daß zur  
Erhebung gelangender Kreisverwaltungsstellen einzuweisen nicht zu be-  
stehen, sondern für die vom Rechnungsjahr 1895/96 ab disponibel werdenden  
Kreismittelstellen zu halten sind. Ebenso sind auch Polizei-, Kreisboten-  
und Strafanstalts-Aufsichtstellen unbesetzt zu lassen und den vom  
gleichen Zeitpunkt ab entbehrlich werdenden Kreisvollziehungsbeamten  
und Kreisassistenten vorzubehalten.

(Falsche Fünzigmarkheine.) Bei der Reichsbankneben-  
stelle in Osnabrück wurde dieser Tage ein falscher Fünzigmarkschein  
in Zahlung gegeben. Die Nachahmung ist so täuschend, daß es schwer fällt,  
den Unterschied zwischen dem falschen und einem richtigen Schein heraus-  
zufinden. Voraussichtlich dürften noch mehrere dergleichen Fälschungen  
im Umlauf geistert werden sein.

(Lichtwesen.) Für die hiesigen Gewerbetreibenden diene  
wiederholt der Hinweis, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, wenn  
sie ihre Maße und Gewichte dem Meißner zur Prüfung einschicken.  
Für die Prüfung wird nur eine ganz geringe Gebühr erhoben und  
unrichtige Gegenstände werden nach Unbrauchbarmachung des Stempels  
den Eigentümern zurückgegeben. Anders verhält es sich bei den poli-  
zeilichen Revisionen, die jetzt bald stattfinden dürften; bei diesen werden  
alle nicht der Vorschrift entsprechenden Maß- und Gewichtgegenstände  
konfiszirt und die betreffenden Besitzer werden in empfindliche Strafen  
genommen. Sogar Anlagen wegen Betruges kann erhoben werden.

(Einschreibegeld.) Die Eltern und Pfleger der Kinder,  
welche höhere Schulen besuchen, seien daran erinnert, daß alle zu Eltern  
in der höheren Mädchenschule eingeschulten Kinder 3 Mark und die der  
Knaben- und Mädchenmittelschule zugeführten Kinder 2 Mark Einschreibegeld  
beim nächsten Termin der Schulgeldzahlung zu entrichten haben.

(Obererlaggeschäft.) Das diesjährige Obererlaggeschäft  
findet in der Stadt Thorn vom 24. Mai bis einschl. 1. Juni statt.

(Landwehrverein.) Am Sonnabend fand im großen  
Saale des Schützenhauses eine Hauptversammlung statt, welche vom Vor-  
sitzenden aus Anlaß des kronprinzlichen Geburtstages mit einer längeren  
Ansprache eröffnet wurde. In derselben wurde auf den Unterschied  
zwischen durch Zufall auf den Herzogthron gelangten Usurpatoren und  
einem alten angestammten Herrscherhause hingewiesen. Während das  
französische Volk sowohl dem vor genau 73 Jahren am 5. Mai 1821  
auf St. Helena verstorbenen Napoleon I., wie auch dem Kaiser  
Napoleon III. in der Zeit des Glüdes begeistert jubelte, in der  
Zeit des Unglücks sich aber von ihnen löst und letzteren sogar vom  
Kaiserthron stieß, hält das Preußenvolk von jeher in allen Tagen fest  
treu zu seinem Fürstenhause. Auf der ganzen Welt erfreut sich kein  
Herrscherhaus in solchem Grade der allseitigen Liebe und Treue seiner  
Untertanen, wie das Haus Hohenzollern. Es gab eine Zeit, in der  
vier Generationen unserer Herrscher zugleich lebten, von denen der  
jüngste, unser Kronprinz, nunmehr sein 12. Lebensjahr vollendet hat.  
Mit dem Wunsche, daß derselbe weiter gedeihen und heranwachsen möge,  
schloß der Herr Redner und er gab dem Wunsche noch besonderen Ausdruck  
durch ein dreimaliges Hurrah für unsern Kaiser und König und unsern  
Kronprinzen. Aufgenommen ist ein ordentliches und ein außerordent-  
liches Mitglied. Sieben Herren haben sich zum Beitritt gemeldet. Das  
Andenken des Kameraden Heibel, welcher durch einen Sturz mit dem  
Pferde einen frühen Tod fand, wurde durch Erheben von den Sigen  
geehrt. Die Fahnengabezeitung rief eine längere Debatte hervor. Da  
der Herr Oberpräsident das Gesuch wegen Verleihung einer Fahne aus  
unbekannten Gründen nicht weiter gereicht hat, wurde beschlossen, eine  
Fahne auf eigene Kosten anzuschaffen und wegen Führung derselben das  
Beitrag zu veranlassen. Inbetreff der zu bildenden Sanitätskolonne  
wird die Beschaffung des nötigen Materials in die Wege geleitet  
werden. Die Kameraden wurden wiederholt an die Sterbefälle des  
deutschen Kriegerbundes erinnert und wurde mitgeteilt, daß Kamerad  
Porch, als Bevollmächtigter für den Kriegerbezirk Thorn, zur Erthei-  
lung jeder Auskunft gerne bereit ist. Auch wurde in Erinnerung ge-  
bracht, daß verschiedene Kameraden noch nicht die neuen Vereinsstatuten  
in Empfang genommen haben. Ferner wurde die Mitteilung  
gemacht, daß die Zeitschrift des deutschen Kriegerbundes „Die Parole“  
bei den Kameraden Restaurateur Herzberg und Klatt ausliegt. An  
Stelle des Kameraden Trautmann, welcher sein Amt als Festorator frei-  
willig niedergelegt hat, wurde Kamerad Schulz gewählt. Der in Aussicht  
gestellte Vortrag mußte eingetretener Umstände halber ausfallen.

(Kriegerverein.) Die am Sonnabend im Vereinslokale bei  
Nicolaï abgehaltene ordentliche Generalversammlung war von 26 Kame-  
raden besucht und wurde, da der erste Vorsitzende sich noch auf Urlaub  
befindet und der zweite Vorsitzende am Erleidenden behindert war, vom  
Kassenführer Kameraden Frick geleitet und mit einem begeisterten auf-  
genommenen Hoch auf St. Majestät den Kaiser eröffnet. Der Stärke-  
rapport pro April weist eine Mitgliederzahl von 9 Ehren- und 381 bei-  
tragenden Mitgliedern auf, wovon 12 der Vereinssterbefälle nicht  
angehören. Das Andenken des verstorbenen Kameraden von Willigmann  
wurde von den Anwesenden durch Erheben von den Sigen geehrt. Be-  
schlossen wurde, das alljährliche Kinderfest Anfang Juni im Viktori-  
garten in der üblichen Weise abzuhalten; auch Nichtmitgliedern soll die  
Theilnahme an dem Feste gestattet sein. Das Nähere wird noch bekannt  
gemacht werden. Der Vorsitzende gedachte sodann in warmen Worten  
des kronprinzlichen Geburtstages, verlas einen darauf bezüglichen Fest-  
gruß aus der „Parole“ und brachte schließlich ein dreimaliges Hoch  
auf den Kronprinzen aus. Hieran schloß der Vorsitzende noch einen  
kurzen Vortrag über die Freiheitskriege von 1813/15, in welchem er den  
Heldentod Leonore Porckast's behandelte. In der der Generalversam-  
lung vorangegangenen Vorstandssitzung wurden 2 Kameraden neu auf-  
genommen und außerdem innere Vereinsangelegenheiten erledigt. — Die  
nächste Generalversammlung findet am 10. Juni statt.

(Der Thorne Lehrerverein) hielt am Nachmittage des  
5. Mai im kleinen Saale des Schützenhauses unter Beisein von zahlreich  
erschienenen Damen eine Sitzung ab. Nach der Begrüßung der Ver-  
sammlung durch den Vorsitzenden sprach derselbe dem 25 Jahre am  
hiesigen Orte wirkenden Kollegen Kramer im Namen des Vereins die  
herzlichsten Glückwünsche aus. — Herr Jzawski sprach darauf über das  
Thema „Comenius und die heutigen Fortbildungsschulen für Frauen  
und Mädchen“. Der beifällig aufgenommene Vortrag gab zu einem  
lebhaften Meinungsaustausch Veranlassung. Es wurde insbesondere die  
Nothwendigkeit der Haushaltungsschulen für Dienstmädchen und Arbeiter-  
innen anerkannt. Nach der Sitzung vergnügten sich die jüngeren Theil-  
nehmer noch mehrere Stunden bei Spiel und Tanz.

(Die Leipziger Quartett- und Konzertsänger), Direc-  
tion Raimund Gante, werden hier am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage im  
Viktoriagarten humoristische Soireen veranstalten.

(Die Sozialdemokraten) haben gestern Nachmittag im  
Schützenlokal auf Culmer Vorstadt ein Volksfest gefeiert. Trotz des  
ziemlich hohen Eintrittsgeldes von 75 Pf. pro männliche und 25 Pf. pro  
weibliche Person war das Fest zahlreich besucht. Es fanden Gesangs-  
vorträge und theatrale Aufführungen statt, den Schluß bildete Tanz.

(In der Landesverrathssaffäre) stellt sich jetzt heraus,  
daß die ersten Meldungen auswärtiger Blätter stark übertrieben waren,  
denn, wie man hört, hat der Erste Staatsanwalt Herr Nischelsky der  
Mutter des verhafteten Untersoldaners Schulz bescheinigt, daß bei der  
Hausdurchsuchung verdächtige Papiere und Zeichnungen nicht gefunden  
worden sind. Falsch ist auch die Angabe, daß der Vater des Schulz  
russischer Unterthan ist und daß ein Bruder von ihm als Offizier in der  
russischen Armee dient.

(Einen Sprung von der Eisenbahnbrücke) in die  
Weichsel vollführte heute Mittag um 1 Uhr ein junger Mann, anschei-  
nend Schiffer, nachdem er sich vorher seiner Oberleider entledigt hatte.  
Er kam glücklich unten im Wasser an und schwamm nach einer nothen  
Sandbank, von wo ihn mehrere Männer mit einem Kahn nach dem  
Ufer brachten. Auf Befragen erklärte der Bagallige, mit dem bekannten  
Schiffer Nischelsky gemietet zu haben. Für die Ausführung der Wette  
hatte er sich, wie sein auch nach dem kalten Bade noch heiterer Zustand  
erkennen ließ, recht reichlich „gehakt“.

(a Rettung.) Gestern Nachmittag vergnügten sich drei junge  
Leute auf der Weichsel mit dem Segelboot. Kurz oberhalb der Eisen-  
bahnbrücke schlug, wahrscheinlich infolge falscher Segelstellung, das Boot  
um und die Insassen fielen ins Wasser. Alle drei schwammen dem Ufer  
zu; zwei erreichten es auch glücklich, als sie sich aber nach ihrem Ge-  
schick umsehen, bemerkten sie, daß derselbe gerade unterzugehen schien.  
Ohne sich einen Augenblick zu befinden, sprangen die beiden jungen  
Leute in die Weichsel zurück ihrem Freunde zu Hilfe; dieser wurde so  
lange über Wasser gehalten, bis herbeieilende Pioniere, die in der Nähe

der Unfallsstelle ruderten, alle drei jungen Leute dem nassen Element  
entrißten.

(Die Maul- und Klauenseuche) herrschte am 30. April  
in Westpreußen nur noch in den Kreisen Thorn und Culm auf je zwei  
Gehöften, in den Kreisen Rosenberg und Dr. Krone auf je einem Gehöft.

(Erlöse) ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Kind-  
viehbestande des Gutes Sternberg.

(Gesunden) eine goldene Brosche auf der Culmer Chaussee.  
— Zugelassen zwei Enten Kasernenstraße 13. Näheres im Polizei-  
sekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags  
am Weichselpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,50 Meter über Null.  
Das Wasser ist stark gefallen. — Eingetroffen ist der Dampfer „Brake“  
mit Stückgütern und einem Schleppkahn aus Danzig, ferner aus Polen  
der Dampfer „Thorn“, welcher hier Melasse und Spiritus nach Danzig  
ladet.

Wie aus Schulz gemeldet wird, finden sich in der Weichsel an  
vielen Stellen wieder gesunkene Baumstämme, die für die Schifffahrt,  
gerade jetzt bei dem niederen Wasserstande, von Uebel sind. Der Strom-  
aufseher Schulz in Schulitz hat schon mehrere dieser Stämme beseitigen  
lassen, jedoch ist es schwer, sie zu finden. Vor einigen Tagen verlor ein  
Weichselkahn, der stromab kam, seinen Anker, indem er an einem Stamme  
so fest hängen blieb, daß die Kette zerriß. Der Anker war nicht mehr  
zu finden.

(?) Aus dem Kreise Thorn, 7. Mai. (Zweiter Kriegerverein für  
die Stadtniederung.) Es besteht die Absicht, für die Thorne Stadtniederung  
noch einen zweiten Kriegerverein ins Leben zu rufen und  
zwar mit dem Sitze in Halobocze. Zu dem Zwecke soll am 3. Pfingst-  
feiertage eine Versammlung stattfinden.

(Erledigte Kreisstierarzistelle.) Die mit einem  
Jahresgehalt von 600 Mk. aus Staatsfonds und 300 Mk. aus Kreis-  
mitteln dotirte Kreisstierarzistelle des Kreises Dramburg ist zu besetzen.  
Bewerber müssen ihre Meldungen an den Regierungspräsidenten in  
Köslin richten.

(Erledigte Stellen für Militärärzte.) Kaiserl.  
Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und  
der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Postkassierer, im inneren Dienst,  
900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Marien-  
werder, Polizeiverwaltung, häftischer Nachtwächter, 480 Mk. jährlich.  
Sandhof, Bezirksamt Sandhof, zu Hoppenbruch bei Marienburg gehörig,  
Polizeisicherheitsbeamter, 750 Mk. Baargehalt jährlich und freie Wohnung.

### Mannigfaltiges.

(Betreffs der Schack'schen Gemäldesam-  
lung) erhalten die Münchener „Neuest. Nachr.“ von „einer  
Persönlichkeit, welcher in den letzten Jahren der verstorbenen Graf  
sehr nahe stand, eine Mittheilung, der wir folgendes entnehmen:  
Als das neue deutsche Reich durch Kaiser Wilhelm gegründet  
wurde, sagte Adolf Friedrich von Schack dem Kaiser, seine  
Galerie dem Wiedereroberer von Elsaß-Lothringen und Neuer-  
bauer des deutschen Kaiserreiches zu schenken. Dieser patriotische  
Plan wurde durch Vermittlung sehr hoher Persönlichkeiten in der  
Weise ausgeführt, daß Herr von Schack dem Kaiser oder dessen  
Erben seine Galerie testamentarisch vermachte und zwar unter  
der Bedingung, daß sie als ein untrennbares, unüberäußliches  
Ganze und als persönliches Eigenthum des jeweiligen Kaisers  
unter dem Namen: „Schackgalerie“ aufgestellt werde. Wenn  
Graf Schack in den späteren Redaktionen seines Testaments von  
Berlin als zukünftigen Aufenthaltsorte seiner Sammlung spricht,  
so geschah es nicht, um damit seinen Willen auszudrücken, daß  
sie der Stadt München entzogen werden müsse, sondern weil er  
es als selbstverständlich ansah, daß der deutsche Kaiser die Galerie  
zu sich nach Berlin nehmen werde. Wenn der Graf ferner die  
Bestimmung traf, daß die Gemäldesammlung, so lange sie in  
Berlin nicht untergebracht werden könne, interimistisch nach  
Weimar oder Schwerin zu bringen sei — wenn die Großherzöge  
von Weimar und Mecklenburg ihr überhaupt eine Heimstätte  
anweisen könnten oder wollten, — so that er dies wiederum  
nicht in der Absicht, seine Galerie um jeden Preis von Mün-  
chen fortzubringen, sondern weil er wohl wußte, daß sein Palais  
in München von seinen Erben nach seinem Tode verkauft werden  
würde. Die Abneigung des verstorbenen Grafen gegen München  
galt mehr dem rauhen Klima, als den Münchnern. Allerdings  
schwankte der Graf vor etwa 6 Jahren kurze Zeit, ob er seine  
Sammlung nicht schon bei seinen Lebzeiten schließen solle; allein  
dies war infolge einer nicht unberechtigten Vermuthung, und  
es war nicht schwer, ihn zu befestigen und diesen Plan auf  
immer zu beseitigen. Dabei darf man aber nicht verschweigen,  
daß, hätten die Münchener zu rechten Zeit einiges Entgegenkommen  
gezeigt, der Graf nach 1872 keine Galerie mehr zu verschenken  
gehabt hätte. Es gäbe da ein lesbares Kapitel zu schreiben mit  
der Ueberschrift: „Veräumte Gelegenheiten.“ Dieses Geschenk,  
auch ein Millionengeschenk, steht in keinem Verhältnis zu der  
Hinterlassenschaft des Grafen, die von den Weibern weit über-  
schätzt wird. Letztere ist so, daß die Erben auf das Haus des  
Grafen in München nicht verzichten können. Denn der Graf  
hat durch eine Menge von Legaten und Stipendien, unter Andern  
ein solches von 3000 Mk. jährlich für 2 Kaler, den großen Theil  
seines Baarnachlasses für den Haupterben brach gelegt.

(Für den Distanzmarß nach Friedrichsruh)  
find bis Sonnabend Abend 16 Meldungen eingegangen, darunter  
drei von außerhalb (Leipzig, Jöhla und Bera).

(Unglücksfall.) Ein beim Bau des neuen Reichs-  
tagsgebäudes beschäftigter italienischer Arbeiter fand Sonnabend  
durch Sturz den Tod.

(Der Bankier Maß) aus Charlottenburg, von dem  
gemeldet wurde, daß er aus Plözen entlassen worden sei,  
weil eine längere Gefangenschaft sein Leben direkt gefährdet  
haben würde, ist, dem „D. Z.“ zufolge, Sonnabend im Berliner  
Augusta-Hospital gestorben, wohin er sich nach seiner Freilassung  
begeben hatte.

(Ein Pistolenduell) hat in Zwickau zwischen einem  
Offizier und einem bei der Kreisauptmannschaft beschäftigten  
Referendar stattgefunden, wobei der letztere einer Schuß ins  
Rein erhielt. Der Verwundete ist der Sohn des normalgenen  
konservativen Reichstagsabgeordneten, Hofrath Adernmann-Dresden.

(Schiffsunfall.) Aus Rughaven wird vom 5. d. M.  
gemeldet: Bei Nordweststurm stieß heute Mittag der Bergungs-  
Dampfer „Neva“ auf das Wrack des „Daonis“ (?), sodas dessen  
Propeller in den Maschinenraum der „Neva“ drang und letzte re-  
fant. Die Mannschaft wurde bis auf den Kapitän gerettet. Die  
Leiche ist bereits hier angetrieben und geborgen.

(Die Höhlenforscher in Lebensgefahr.) Nach  
den aus Graz eingegangenen Nachrichten ist die Situation an  
der Zuglochhöhle im wesentlichen unverändert. Die Dam-  
arbeiten schreiten bei Regenwetter fort. Die Entsendung von  
größeren Abtheilungen von Pionieren nach der Unglücksstätte  
wurde vom Kaiser Franz Josef sofort nach Eintreffen der seitens  
der verzweifelten Angehörigen der sieben in der Höhle einge-  
schlossenen Personen an ihre gerichteten Bitte um Hilfe verfügt.

Es sind bereits zwei Pionierzüge aus Pottau, eine Pionierzug  
aus Graz, zwei Militärärzte und ein Offizier der Geniektion  
abgegangen. Auf die Bitte der Majorswitwe Zwaler, deren  
Sohn unter den Eingeschlossenen ist, hat, der „Post“ zufolge,  
der Kaiser auch die Requirirung eines amerikanischen Riesen-  
bohrers angeordnet. Der Schiffsführer der Wiener freiwilligen  
Rettungs-Gesellschaft, Baron Mundy, telegraphirt von der Un-  
glücksstätte, er glaube, bei dem felsigen Terrain des Höhlenge-  
bietes würden auch die Riesenbohrer unbrauchbar sein; er halte  
die Unglücklichen schon seit längerer Zeit für verloren. Anderer-  
seits verlautet, daß sie Proviant für drei Tage mitgenommen  
hätten. — Der bekannte Wiener Kunstschwimmer Gröbel ist am  
Sonntag Nachmittag nach Zugloch-Höhle abgereist und will ver-  
suchen, durch eine Leine eine Verbindung mit den in der Höhle  
Eingeschlossenen herzustellen, um die Beförderung von Lebens-  
mitteln und die Erleuchtung der Höhle zu ermöglichen. Der  
Minister des Innern bewilligte Gröbel die Mittel zur Reise  
und hat die Behörden angewiesen, Gröbel bestens zu unter-  
stützen. — Die gestrigen Berichte über die Situation in der  
Zugloch-Höhle lauten noch immer trostlos. Man hat sich wieder  
entschlossen, in der Höhle Sprengungen mit Dynamit vorzu-  
nehmen. Schon am Beginne der Rettungsaktion hat man  
Sprengversuche gemacht, ist dann aber davon abgekommen. Im  
ganzen sind 60 Mann Militär beim Zugloch in Thätigkeit. Man  
hoffte bis Sonntag Nachmittag oberhalb des Schlußes einen  
Stollen einzutreiben, der die Kommunikation mit dem Inneren  
der Höhle ermöglichen wird. Bergleute und Pioniere besorgen  
die Sprengungen. Es wird sehr opferwillig gearbeitet. Die  
Arbeiter liegen stets im Wasser. — Baron Mundy telegraphirte  
an das „Neue Wiener Tageblatt“, er fürchte, daß die ganze  
Rettungsarbeit nur ein Akt der Bietät sei, um die Leichname  
zu bergen. Die Majorswitwe Zwaler, deren Sohn in der  
Höhle eingeschlossen, ist wahnsinnig geworden.

(Dynamitexplosion.) Vor dem Hause des In-  
genieurs Devernes in Lourches (Dep. Lille) fand Freitag eine  
Dynamitexplosion statt, welche aber nur materiellen Schaden an-  
richtete. Man glaubt, daß es sich um einen Raueakt handle.  
Ein verdächtiger Grubenarbeiter wurde verhaftet.

(Die Erdschütterungen) in Griechenland werden  
schwächer. Man hofft, daß die Erdbebenperiode sich ihrem  
Ende nahe.

### Neueste Nachrichten.

Spandau, 7. Mai. Seit heute früh brennt die  
Ortschaft Satow. Der Kaiser ist mit einem Extradampfer  
an die Brandstelle geeilt. Die Spandauer Garnison und  
die Berliner Feuerwehr sind alarmirt.

Wien, 6. Mai. Die Morgenblätter bemerken das gestern  
Abend hieselbst und auswärts verbreitete Gerücht, daß von den  
in der Zuglochhöhle Eingeschlossenen sechs als Leichen, der  
siebente aber noch lebend aufgefunden sei. Bis zum heutigen  
Mittag ist über das Schicksal der Verunglückten noch nichts  
Näheres bekannt.

Graz, 6. Mai. Die Rettungsarbeiten bei der Zuglochhöhle  
werden fortgesetzt. Oberhalb des Schlußes gräbt man einen  
Stollen, welcher morgen fertiggestellt wird und die Verbindung  
mit dem Höhlen-Innern vermitteln soll.

Graz, 7. Mai. Die Situation am Zugloch ist noch  
immer unverändert. Vor morgen früh ist die Deffnung der  
Höhle unmöglich.

Peggau, 7. Mai, Mittags. Vormittags ist einem  
Taucher das Eindringen in die Zuglochhöhle gelungen. Sämt-  
liche Eingeschlossenen sind von ihm lebend aufgefunden  
worden; deren Rettung ist nunmehr zweifellos.

Paris, 7. Mai. Bei der gestern in Loches stattgehabten  
Wahl zur Deputirtenkammer wurde Wilson gewählt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.  
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Mai	5. Mai
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-15	219-05
Wechsel auf Warschau kurz	218-	218-
Preussische 3 1/2 % Konsols	88-25	88-40
Preussische 3 1/2 % Konsols	101-75	101-80
Preussische 4 % Konsols	107-90	107-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67-50	67-40
Polnische Liquidationspfandbriefe		
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98-	98-
Diskonto Kommandit Anteile	189-25	189-25
Oesterreichische Banknoten	163-35	163-55
Weizen gelber: Mai	139-75	139-25
September	142-50	144-25
Wol in Newyork	62 1/2	62 1/2
Koggen: loco	122-	122-
Mai	122-75	123-25
Juli	120-75	123-
September	122-75	125-50
Rübsöl: Mai	43-20	43-
Oktober	43-50	43-50
Spiritus:		
50er loco		
70er loco	29-50	29-80
Mai	33-90	34-30
September	35-70	36-
Diskont 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 5. Mai. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht  
der Direction. Zum Verkauf standen: 5548 Rinder, 4826 Schweine  
(184 Bafonier), 1892 Kälber, 5665 Hammel. — Der Viehmarkt war  
bei reger Nachfrage für den Export lebhaft und wird geräumt. Etwa  
2800 Stück gehören der 1. und 2. Klasse an, doch waren feinste junge  
Ochsen („Siere“) nur schwach vertreten. 1. 58-62, 2. 53-56, 3. 42  
bis 48, 4. 37-40 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Markt in  
inländischen Schweinen verlief bei dem nicht starken Angebot ziemlich  
glatt und wird geräumt. 1. 51 Mk., ausgefuchte Posten darüber, 2. 49  
bis 50, 3. 46-48 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier 49  
Mk. per 100 Pfd. mit 50-55 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälber-  
handel gestaltete sich gut. 1. 60-65, ausgefuchte Waare darüber, 2. 46  
bis 56, 3. 40-45 Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt  
zeigte trotz des schwachen Auftriebs schleppende Tendenz, da die hiesigen  
Schlächter noch vom vorigen Markt ca. 2000 Stück lebend in Vorrath  
hatten. Der Markt wird auch nicht vollständig geräumt. 1. 39-43,  
Bammer bis 48, 2. 34-37 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht.

Solzeingang auf der Weichsel.  
Thorn den 6. Mai.  
Eingegangen für Abr. Karb durch Kropf 3 Traften, 1651 Kiefern-  
Kundholz, 1307 Kiefern Balken, 1164erlatten und Limber; für P. War-  
schawski durch Biemba 2 Traften, 1164 Kiefern-Kundholz; für J. Bilien-  
lern durch Virus 5 Traften, 3056 Kiefern-Kundholz.  
Dienstag am 8. Mai.  
Sonnenaufgang: 4 Uhr 18 Minuten.  
Sonnenuntergang: 7 Uhr 36 Minuten.

Gestern Abend 12 Uhr entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, der Königl. Eisenbahn-Maschinen-Inspektor

## Julius Bockshammer

im 56. Lebensjahre.  
Dies beehren sich ergebenst anzuzeigen  
Thorn den 6. Mai 1894

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 8. d. Mts. nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Altstäd. Kirchhofes aus statt.

Am Sonntag den 6. d. Mts. starb Herr Maschinen-Inspektor

## Bockshammer,

nachdem er erst vor wenigen Wochen von einem ersten Unfall wieder hergestellt war.

Wir verlieren in ihm einen pflichterfüllen und lieben Mitarbeiter und werden ihm stets ein ehrendes, treues Andenken bewahren.

Thorn den 7. Mai 1894.

Der Direktor  
und die Mitglieder des Betriebsamts.

## Nachruf.

Am 6. d. Mts. verschied das Mitglied des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts, Herr Maschinen-Inspektor

## Bockshammer.

Der Verstorbene war uns ein liebevoller und wohlwollender Vorgesetzter, für welchen wir wahre Hochachtung und Verehrung fühlten. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Bureaubeamten  
des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts Thorn.

Am 5. d. Mts., nachts 12 Uhr verschied nach kurzem Leiden der Königl. Eisenbahn-Maschinen-Inspektor

## Herr Julius Bockshammer.

Der Verbliebene war stets ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter und wird sein Andenken bei uns in Ehren bleiben.  
Thorn den 7. Mai 1894.

Das Thorner Lokomotiv-Personal.

Heute früh 6 1/2 Uhr verschied nach langem, schweren Krankenlager, wohlversehen mit den Tröstungen unserer Kirche, mein innigstgeliebter Gatte, Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Lehrer

## Joseph Filcek

im Alter von 28 1/2 Jahren.  
Schmerzerfüllt zeigen dies an  
Schönwalde den 6. Mai 1894

Die tieftrauernden  
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. d. Mts. nachmittags 5 Uhr von dem Trauerhause aus, auf dem Kirchhofe in Barbarken statt.

## Nachruf.

Am Sonntag den 6. Mai um 6 1/2 Uhr wurde unser liebe Kollege Herr Lehrer Filcek

durch einen sanften Tod von seinem langen, schweren Leiden erlöst.

Wir verlieren in ihm einen lieben, treuen Kollegen, dessen schlichtes Wesen und aufrichtiger Charakter uns unvergänglich sein wird.

Die Lehrer  
der Schule zu Schönwalde.

Gestern früh 5 Uhr verschied nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Bruder und Onkel, der Schuhmachermeister

## Johann Grochowski

im Alter von 38 Jahren und 4 Monaten. Dies zeigen hiermit tiefbetruert an  
Thorn den 7. Mai 1894

die trauernden Hinterbliebenen.  
M. Zawadzki geb. Grochowski.

## Junges Mädchen,

Besitzerin, wünscht auf einem größeren Gut die Wirthschaft zu erlernen.

## Wirthin,

in gesetz. Jah. sucht Stellung in einem kl. Haushalt oder bei älterer Herrin oder Dame.

## Junges Mädchen

sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder Kinderfräulein. Näheres durch  
J. Makowski, Brüdenstr. 20.

Echt russ. Tafel-Schnäpse,  
Wodka, Kümmel, Atschischenoi,  
Allasch, Pommeranzen

und  
echten Curaçao-Liqueur  
empfiehlt  
J. G. Adolph.

Dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen vorläufigen Kenntniss, daß am 1. und 2. Pfingstfeiertag die ersten

## Extrazüge nach Ottlofschin

abgehen werden.

R. de Comin.

Zu cediren: 9000 u. 4000 Mk.  
à 5 % erstklassige Hyp. auf Culmenvorstadt und Kl.-Möcker, pupillarisch sicher.  
Off. erb. unt. B. G. i. d. Exped. dies. Blg.

Unwiderruflich nur 2 Tage in Thorn  
vor dem Bromberger Thor:

## Europas größter Circus

der reisenden Expeditionen E. Blumenfeld Ww.

100 Pferde, 26 Wagen, 3 Riesenzelte.

Dienstag den 8., und Mittwoch den 9. Mai je abends 8 Uhr:

Unwiderruflich nur 2 große

## Gala-Pracht-Parade-Vorstellungen

mit vollständig neuen und großartigen Piecen.

Artisten des Circus Renz, Salamonski etc.

Stauenerregende und neue Pferdebesetzung. Vorzügl. Material.

Neu! Die Jockey-Parodie. Neu!

Doppelpiruetten-Saltomotale der vorzüglichen Springer Gebr. Bugny vom Circus Renz. Mstr. Alfred Loyal als großartiger Equilibrist und Lampenkünstler auf trabendem Pferde. Saltomotalreiter Herr Rudolf. — Auftreten der kleinsteu Jockeyreiterin der Welt, der 12jährigen Betty. Fr. Kostaletski, Fr. Marie und Hedwig Bugny als schneidige Parforceeiterinnen. Fr. Olga als vollendetste Drahtseilkünstlerin der Gegenwart, genannt die reizende Fee der Luft. Die perfekten Spiele der Herren Gebr. Reinsel. 8 Voltbluhengste, 4 Scheckponys. Die Wagenpromnade von 4 Percherons. Spring- und Jagdpferde Lucide und Norma. Manöver- und Quadrillen. Neger-Exerzize. 5 vorzügl. Clowns. 2 Auguste.

## Preise der Plätze:

Sperrsitze 2,00, 1. Pl. 1,50, 2. Pl. 1,00 Mk., Gallerie 50 Pf. Kinder zahlen 1 Mk., 75, 50, 30 Pf. Militär ohne Charge 2 Pl. 50, Gallerie 30 Pf.

Anfang präcise 8 Uhr.

Gassenöffnung 7 Uhr.

Amphitheatralische Einrichtung für bequem 3000 Personen.

Die fürmlichen Erfolge, welche ich bis jetzt überall mit meinem Unternehmen erzielte, berechtigt mich zu der Annahme, mich in Thorn ebenfalls eines guten Besuchs erfreuen zu dürfen. Zudem ich auf die Neuheiten meiner Piecen hinweise, bitte ich ganz ergebenst mein Unternehmen nicht mit dem hier gemeinten zu vergleichen.

Hochachtungsvoll

E. Blumenfeld Ww., Directorin.

## Wäsche- Fabrik.

# S. DAVID

## Leinen- Handlung.

empfiehlt

Einen Posten Damenhemden von vorzüglichem Stoff, sauber gearbeitet Mk. 1,25,

Einen Posten Staub-Unterröcke in verschiedenen Mustern von Mk. 1,75,

Einen Posten weißer Unterröcke mit breiten Stickereien von Mk. 1,55,

Einen Posten großer waschächter Garten-Restaurant- und Caffee-Decken von Mk. 2,75,

Abgepackte Gardinen in creme und weiß, Fenster von Mk. 3,00 an,

Oberhemden, Kragen und Manschetten in gediegenen Qualitäten, elegant sitzend, sehr billig.

Breitestrasse 14 S. DAVID, Breitestrasse 14.

Bettfedern und Daunen wie fertige Betten.

## Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag den 21. Mai d. J. vorm. 11 Uhr im Schwante'schen Oberfrug zu Krenzau,
2. Montag den 28. Mai d. J. vorm. 11 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,
3. Montag den 4. Juni d. J. vorm. 11 Uhr im Jante'schen Oberfrug zu Pensau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

1. Bauholz: ca. 400 Stück Kiefern aus Schutzbezirk Guttan, ca. 1000 Stück Kiefern aus Schutzbezirk Barbarken;
2. Brennholz: sämtliche Sortimente aus allen Schutzbezirken.

Behufs Orientierung über das Vorhandensein und die Lage des Holzes wolle man sich an die betreffenden Herren Förster wenden.

Thorn den 30. April 1894.

Der Magistrat.

Für zwei anständige Damen Logis und Kost billig in gutem Hause. Elisabethstr. 11, 2 Trp.

## Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 8. Mai cr.

vormittags 9 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier selbst

8 Kisten verschiedene Malerfarben sowie eine Partie Piasava-Besen

zwangsweise versteigern.

Thorn den 7. Mai 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

## Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 8. Mai 1894

vormittags 10 Uhr

werde ich im Hause des Herrn Julius Henschel in Thorn, Seglerstraße

1 Glasbind, 1 fl. Lombank,

2 Fische, 1 Sopha u. a. w.

zwangsweise versteigern.

Thorn den 7. Mai 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

1 Stube als Werkstätte,

Vogelraum od. dergl. z. verm. Schloßstr. 4.

Nächste Ziehung am 20. Mai cr.

Saut Reichsgesetz in ganz Deutschland

gesetzlich erlaubt.

## Barletta 100 Lire-Lose

jährlich 4 Ziehungen  
mit Hauptpreisen von 2 Mill., 1 Million,  
500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000,  
10 000 Lire zc.

Kleinster Gewinn 100 Lire.

Jedes Los gewinnt.

Nieten existiren keine.

Monatseinlage auf ein ganzes Los 5 Mk.

empfiehlt

Bankhaus M. Kirsch & Co.,

Hamburg.

Hauptagentur Emil Geida,

Kl.-Möcker bei Thorn, Rayonstr. Nr. 7.

Aufträge umgehend erbeten.

Die den Theophil Weinerowski'schen Eheleuten zugefügte Beleidigung widerrufen wir hiermit.

Möcker den 7. Mai 1894.

Franz und Emilie Botschke.

1 g. möbl. Zim. v. 1./6. z. verm. Neust. Markt 20.

## Viktoriagarten.

Am 13., 14. und 15. Mai (1., 2., 3. Pfingstfeiertag):

Raimund Hanke's

Leipziger Quartett- u. Concertsänger.

Neues hochinteressantes Programm. Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 60 Pf., Vorverkaufsbillets à 50 Pf. bis zum Pfingstsonntag nachm. 2 Uhr.

## Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Liliemilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und Anders & Co.

## Frische

Matjes-Heringe

empfiehlt M. H. Olschewski.

## Ein Medaillon

mit vier Photographien auf dem Wege von

der Mörder nach Thorn oder in Thorn selbst

verloren worden. Abgegeben gegen Be-

lohnung i. d. Exped. d. Blg.

Hierzu Beilage.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

# Beilage zu Nr. 105 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 8. Mai 1894.

## Mannigfaltiges.

(Ueber das Erdbeben in Griechenland) entnehmen wir noch der „Neuen Züricher Zeitung“ folgende Einzelheiten: Der Mittelpunkt des Erdbebens scheint in dem Gebiete zwischen Theben, Livadia, Atalanti und Chalcis gewesen zu sein, denn alle diese Städte haben sehr schwer gelitten. Mehr oder minder starke Erdstöße wurden in ganz Griechenland verspürt. Im Bezirk von Atalanti wurden acht Dörfer vollständig zerstört. In Atalanti selbst stürzten viele Häuser zusammen und die Erde öffnete sich an mehreren Stellen. Die Klöster Sankt Martinos und Proskyna wurden zerstört; die an das letztere anstoßende Kirche stürzte ein und begrub unter ihren Trümmern dreißig Personen, darunter 10 Kinder, die dem Abendgottesdienste beiwohnten. Der Landungssteig im Hafen von Pelli wurde auseinandergerissen und versank ins Meer. Theben, das schon so oft durch Erdbeben vernichtet worden ist, liegt jetzt wieder in Ruinen, nachdem ein zweiter Stoß alles das, was noch Freitag nachts nach dem ersten Erdbeben stehen geblieben war, umgestürzt hat. Ebenso liegt das benachbarte Topolia in Trümmern, während merkwürdigerweise das ganz nahe dabei gelegene Dorf Kardiza völlig unversehrt geblieben ist. Großen Schaden hat Chalcis gelitten, wo ein Theil der alten venetianischen Befestigungen und der Kirchturm einstürzten. In Chalcis sind alle Häuser unbewohnbar; die Gefangenen mußten aus den Kerker freigelassen werden. Mehrere Kirchen sind eingestürzt. Nach Atalanti, wo die Bevölkerung im Freien lagert und der Telegraph auf freiem Felde aufgerichtet wurde, entsandte die Regierung einen Dampfer mit Zelten und Brot. In Limni und Katovili wurden die Hafengebäude ruiniert. Die Molen sind ganz oder theilweise eingesunken. Furchtbar war die Katastrophe in Dragang, wo infolge des Erdbebens vielfach tiefe Risse in der Erde sich aufthaten, während gleichzeitig Vergabrutschungen stattfanden, die viele Häuser unter den stürzenden Felsen begruben. Zugleich hörte man fortwährend unterirdisches Donnern. Am schrecklichsten war aber das Unglück in der Landschaft Lokris, wo neun Ortschaften gänzlich vernichtet sind und viele Menschenopfer vorkamen. So meldet eine Regierungsdepesche aus Malessini wörtlich „unzählige Verwundete,“ aus Arnizza und Ryparisi je vier Todte, aus Livaitis fünf Todte, aus Crimolaastro fünfzig Hauseinstürze und aus Proskona den Einsturz des Klosters des heiligen Martin, wobei zwanzig in der Klosterschule befindliche Kinder unter den Trümmern begraben wurden. Auf Korfu und Ithaka sollen ebenfalls Erdstöße verspürt worden sein. Heftige Erdstöße wurden auf ganz Cuböa und den benachbarten Inseln Siathos, Skopelos und Skyros verspürt. In Malessina bei Atalanti sollen 65 Personen umgekommen sein. Im Peloponnes waren die Stöße weniger stark, während Zante und die anderen jonischen

Inseln diesmal ganz verschont zu sein scheinen. Eine Kompagnie Ingenieure wurde mit 100 Zelten und verschiedenen Vorräthen nach Theben gesandt und das Kanonenboot „Achelos“ ist mit vier Militärärzten, fünfzehn Schwestern, Zelten und Brot an Bord vom Piräus nach Atalanti abgefeselt. Ein anderes Kanonenboot ging nach Lamia. In dem kleinen Hafen von Kato Pelli wurden die Häuserreihen, welche die einzige Straße des Ortes bilden, so vollständig in Trümmer gelegt, daß sich kaum mehr eine Spur ehemaliger menschlicher Wohnungen erkennen läßt. Der Hafendamm versank in dem Meere. Die Häuser der Umgebung wurden dem Erdboden gleich gemacht. In der Gegend von Atalanti liegen alle Häuser in Trümmern, und die wenigen, die noch stehen, sind unbewohnbar. Die vorher blühende Ortschaft Libanates sank vollständig in Ruinen; eine der beiden Kirchen des Ortes fiel ein und bei der anderen stürzte die Kuppel.

(Den neuesten Pariser Cigerlmoden) widmet der dortige Korrespondent der „Fr. Z.“ folgende Schilderung: Geniale oder lose Kravatten sind unfein, fertig gekaufte ebenfalls! Sie müssen sich einen Leibbinden ähnlichen Wulst um den Hals schlingen, denselben nur einmal verknoten und die langen Enden entweder durch einen in der Nabelgegend befindlichen Ring ziehen oder in die statt der Hosenträger getragenen Seidenbänder stecken und mit einer goldenen Sicherheitsnadel, welche unbedingt mit einem Clowntopf verziert ist, befestigen. Hals- und Leibbinden müssen von gleicher Farbe, entweder pistaziengrün oder meerblau sein und kleine eingewebte Bienen haben. Bienen als Lieblingsmuster für die Nichtsthuer! Form und Länge dieser Kravatten stammen vom Herzoge N., welcher Halsschmerzen halber sich so eingewickelt im Klub K. zeigte und Furore machte. Der Stoff wird von vorn nach rückwärts geschlungen, dann wieder zurück über die Brust gekreuzt. Da dadurch die Hemdknöpfe unsichtbar bleiben, werden sie nicht mehr aus Diamanten angefertigt. Für Besuche werden Renntierhandschuhe verlangt (eine Aufmerksamkeit für den König von Schweden, den wir zu Besuch in Paris erwarten), zum Reiten weiße oder hochrothe hundelederne, für Soireen und Theater gelbe! Adieu perlgrauer Händedruck! Nur für Bälle und offizielle Diners ist das weiße Batisttaschentuch gestattet, sonst muß bunte Seide benutzt werden. Diese Mode stammt von einem schnupfenden Kronpräsidenten. Ein Armband wird dem Prinzen von Wales zu Liebe gestattet, ebenso die Tätowirung eines Handgelenks und drei kleine Ringe mit je einem großen Stein: Rubin, Saphir und Diamant, alle drei am kleinen Finger der linken Hand. Die Uhr wird ohne Kette in der Hosentasche getragen; die Goldmünzen dagegen im Gilet — Silbermünzen oder Kupfer hat ja ein Klubmensch ohnehin nicht. Die Manschetten werden mit ovalen Doppelknöpfen, welche mit einer Kette verbunden sind, zusammenge-

halten und geben ein hübsches Gerassel ab, welches lebhaft an die Bettelarmbänder der liebebedürftigen Wittwen erinnert. Stöße muß man zweierlei haben, einen aus Citronen-, Palmen- oder Olivenholz, damit jeder sieht, daß man letzten Winter an der Riviera weilte. Man läßt diesen stets als selbstgeschnitzt hergerichteten Naturstock mit einem Goldrückenbügel versehen oder, falls man noch als jung gelten will, was bei Lebemännern selten vorkommt, mit einem Goldapfel oder einer krystallinen Bonbonnière. Der zweite gleicht einem Cylinder und ist aus Bambusrohr, welcher sich wie ein Federpenal öffnen läßt und den Regenschirm enthält. Diese werden ausnahmslos mit Dolchverstech im Griffe versehen, wohinein auch der silberne Bleistifthalter kommt. Schuhe werden aus Krokobilleder getragen, das man so im Vorübergehen bei den Pyramiden selbst erjagte, wahrscheinlich mit dem selbstgeschnizten Stocke von den Meer-alpen. Für den Rest des Anzuges muß der Schneider konsultirt werden.

(Die Redensart „Etwas auf die lange Bank schieben“) hat nach dem von Wustmann soeben neu herausgegebenen Buche: „Die sprichwörtlichen Redensarten“ folgenden Ursprung: „Etwas auf die lange Bank schieben“ stammt aus dem Rechtsleben, wo die Bänke eine große Rolle spielten. Das Gericht befand sich „binnen vier Bänken,“ die Formel für gerichtliche Klagen war: „Klagen binnen vier Bänken.“ Inmitten dieses Geheges von vier Bänken saßen die Schöffen auf der Schöffensbank; unmittelbar neben ihnen lag an Akten, was gleich erledigt werden sollte, anderes, womit sie sich Zeit nehmen zu können glaubten, schoben sie seitwärts, „auf die lange Bank.“ Nun waren die alten Bänke, wie noch heute vielfach in Bauernhäusern, an der Wand, nicht Bretter mit vier Beinen, sondern lange Kisten, die also nicht nur zum Sitzen dienten, sondern auch dazu, allerlei darin zu bergen, wie in Truhen. Daher bei Agricola: „Etwas in die langen Truhen legen,“ eine Wendung, die ein Sammler des 18. Jahrhunderts mit der Erklärung begleitet: „Wenn man zu Hofe ein Handel aufschubet, und will ihn nit fertigen, so legt man ihn in die langen Truhen, daß er wird hingelegt und vergessen.“

(Verurtheilung.) Die Strafkammer in Flensburg verurtheilte den früheren Bankdirektor Hashage in Friedrichstadt wegen Betruges und groben Vertrauensbruchs zu 5½ Jahren Gefängniß und wegen Spielens in fremden Lotterien zu 10 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

## Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Convert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgebühres für die Monate April-Mai cr. resp. für die Monate April-Juni cr. wird in der Höheren- und Bürger-Töchter-

am Dienstag den 8. Mai cr. von morgens 8 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 9. Mai cr. von morgens 8 Uhr ab

erfolgen.

Thorn den 5. Mai 1894.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Besichtigung der Anlagen des Wasserwerkes in Weißhof ist nur nach vorher im Stadtbauamt eingeholter Genehmigung gestattet.

Thorn den 4. Mai 1894.

Der Magistrat.

## Alle Mann

zu Hiller, Elisabethstraße 4, dort kauft man zu den allerbilligsten Preisen ohne jedes Handeln:

echt seidene Handschuhe für 50 Pf., Socken, 12 Paar von 1 Mark an, echt diamantschw. Damenstrümpfe v. 20 Pf. an, Kravatten von 10 Pf. an, gestricke Geldbörsen von 10 Pf. an, Portemonnaies von 10 Pf. an, Brochen und Ohrringe von 10 Pf. an, reizend schöne Nuschelsachen für 10 Pf. an, 5 Dgd. Wäschnöpfe " 10 " 3 Schuhknöpfe " 10 " 1 1/2 " Kleiderknöpfe " 10 " 5 Knäul Zwirn " 10 " 3 Rollen festen Glanzzwirn " 25 " 1000 Yards Obergarn " 25 " 1 Pfd. feinste Toilettenseife " 50 " 8 Mtr. schw. Kleiderschnur " 10 " 1 echter Alum.-Harpsel " 10 " 1 Paar Gummihosenträger von 40 Pf. an, 1 Paar gestricke Hosenträger von 125 Pf. an, 1 Mtr. Seiden-Sammt nur 225 Pf. Handtücher-Gelegenheitsstauf 25, 30 u. 35 Pf., Schürzen, Kleidchen, Blousen, Wäsche, Putz-sachen, Hüte, Schirme und viele tausend andere Artikel billiger als überall. Der kleinste Versuch bei mir zu kaufen ist lohnend. Preise fest. Hiller's Kunst- u. Schönfärberei, Wäscherei, Elisabethstraße 4.



Harzer Kanarienvogel, prachtvolle Roller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Zuchtweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr.

E. m. Zim. sogl. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

## Standesamt Thorn.

Vom 30. April bis 5. Mai 1894 sind gemeldet:

### a. als geboren:

1. Dem Tischler Franz Lewandowski, S. 2. Steinzeiger August Vange, S. 3. Schuhmacher Theophil Figorski, T. 4. Zeichenlehrer Wilhelm Groth, S. 5. Weichensteller Robert Stahnke, T. 6. Hautboist und Sergeant August Bencke, S. 7. Restaurateur Albert Reszkowski, S. 8. Händler Sally Kratowski, S. 9. Hotelbesitzer Nathan Gottlieb (Zwillinge), S. und T. 10. Arbeiter Hermann Krause, T. 11. Arbeiter Paul Christen, S. 12. Maurer Johann Heinrich (Zwillinge), T. und S. 13. Bierfahrer Franz Piotrowski, T.

### b. als gestorben:

1. Böttchmeister = Wittve Barbara Dfowski geb. Ercinski, 67 J. 2. Erich Otte, 2 J. 3. P. f. Hauptzollamtsassistent Rudolf von Willigmann, 65 J. 4. Stanislaus Schubert, 2 J. 5. Brauereibesitzer = Wittve Bertha Spornagel geb. Giraud, 66 J. 6. Elfrieda Gehrz, 4 J. 7. Obergefreiter Friedrich Rogge, 22 J. 8. Ella Klog, 7 M. 9. Balista Makowski, 31 J. 10. Louise Zisching, 25 J. 11. Pantoffelmacher Paul Dahlke, 23 J. 12. Erich Münchow, 8 M. 13. Grundbesitzer = Wittve Wilhelmine Heuer geb. Wendt, 67 J. 14. Bronislaw Kempinski, 2 M. 15. Ferdinand Heinrich, 1/2 Stb. 16. Stellmacher Eduard Schönrod, 45 J. alt.

### c. zum ehelichen Angebot:

1. Brettschneider Ferdinand Haak und Juliane Veier. 2. Tagearbeiter Johann Schulze und Amanda Voelkner. 3. Maschinist Anton Perz und Rosalie Sarnowski. 4. Arbeiter Gustav Schattner und Wilhelmine Wollschläger. 5. Böttchergeselle August Schikomski und Josefine Strzelecki. 6. Töpfermeister Johann Modochowski und Wilhelmine August. 7. Fackellner Franz Orzeszkowiak und Sophia Zielachowski.

### d. ehelich sind verbunden:

1. Hausdiener Marianus Bild m. Katharina Lesmer. 2. Königl. Forstauffseher Max Neipert mit Emma Templin. 3. Hausdiener Adalbert Falkowski mit Cäcilie Kijewski. 4. Arbeiter Josef Zolendowski mit Katharina Brzosi. 5. Bonbonföcher Thomas von Miobuski mit Leokadia Jeszke.

## Eichene Bretter u. Bohlen,

besäumt und unbesäumt, Prima-Waare,

für Tischler

## Eichen-Rundholz,

jeder Stärke,

komplette Kamm- und Steinkarren.

## Ulmer & Kaun,

Holzhandlung und Dampfsgewerk, Culmer Chauffee 49. — Fernsprecher 82.

## Technisches Bureau für Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner,

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenanschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.



## Zum Pfingstkuchen

müssen Sie nur die einzig gute

## Presshefe

aus der

Presshefen-Fabrik Culmerstraße 28 von Oswald Gehrke-Thorn entnehmen.

## Die billigsten Tapeten

erhält man immer noch im



Die geschmackvollsten Muster sind vorrätzig.

## Otto Jaeschke

Copper-nitusstr. 23 Dekorationsmaler Copper-nitusstr. 23 empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten. Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigt ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schilder-malereien.

## Schuhmacher = Maschine

zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

## Eine gangbare Bäderei

in Thorn sofort zu verpachten. Näheres durch V. Hinz, Heiligegeiststr. 11.

## 1 Spiegel, 1 Bild,

billig zu verkaufen Culmerstr. 6, I.

Sehr schöne

## Getrartoffeln

liefert jedes Quantum frei Haus zu 1,25 Mark pro Ctr. die fiskalische Güterverwaltung in Zulkau. Bestellungen per Postkarte erbeten.

## 70 cbm Ellern-Klobenholz,

1. und 2. Kl., hat abzugeben Krüger, Neudorf bei Leibisch.

## Römer Lebenstrank.

Dieser schon von Andromachus, dem Leibarzt des Kaisers Nero hergestellte und von mir verbesserte Trank ist ein sehr magenstärkendes, wohlschmeckendes Haus- und Genußmittel, bei: Mangel an der Verdauung, Magenschwäche, Magenbrücken, Magenschleim, Sodbrennen, unreinen Säften im Körper, Hämorrhoiden, Verstopfung und Blutarmuth. Preis à Fl. 3 Mark; Versandt gegen Nachnahme resp. vorher Kasse.

F. W. Göttert in Kolberg.

## Zwei Tischlergesellen

können sofort eintreten J. Golaszewski, Tischlermeister.

Junge Mädchen, die Wäschenähen lernen wollen, können sich melden Neustädt. Markt 18 part.

Ein junges Mädchen aus guter Fam. w. in irgend ein Geschäft als Lehrling aufgenommen zu werden. Adressen unter M. in der Exp. d. Ztg. erbeten.

## Eine gut möblierte Wohnung

von 3 Zimmern, Burschengelaß, eventuell Pferdebestall, ist von sogleich sehr billig zu verm. Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.

Möbl. Zimmer n. Kabinet zu vermieten. Neust. Markt 12, 3 Tr.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, Copernikusstraße 39, 3 Trp.

Geschäftskeller u. Wohnung mit Wasserl. sof. o. später verm. Henschel, Seglerstr. 10.

Ein möbliertes Zimmer nebst Kabinet vom 1. Mai zu verm. Culmerstraße 15, I.

2 gut möblierte Zimmer von sofort zu vermieten. Baderstraße 2, 1 Tr. I.

Ein großes und 2 kleine Zimmer, möbl. od. unmöbl., zu verm. Schulstr. 21.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Copernikusstr. 33. Näheres im Laden.

## Sofort gesucht

2 leere Zimmer und Zubehör. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.